

Liebe Hörerin, lieber Hörer!

Dies ist die 1. Edition des E-Booklets zu meinem Album „Orongsch“.
Hier findest Du die Texte aller 18 Lieder.

Ich werde sowohl dieses Booklet als auch die Homepage-Seite zum Album nach und nach erweitern. Es lohnt sich also, bald mal wieder vorbei zu schauen.

Jetzt wünsche ich erst einmal viel Spaß mit „Orongsch“!

1. GLÜCKSPILZ

Text: Rainer Bielfeldt, Sandra Niggemann, Mario Rembold & Tanja Svejnoha
Musik: Rainer Bielfeldt

Morgens früh beim Zeitunglesen
stellt ein unrasiertes Wesen
beim Nutellabrot
sich am liebsten tot.

Pünktlich aus dem Haus zu gehen,
ist bei ihm nicht vorgesehen;
sein Programm läuft nur
nach der inneren Uhr.

Sinnvoll seine Zeit zu nutzen,
heißt bei ihm bestimmt nicht Putzen;
aufgeräumt wird nie.
Chaostheorie!

Hat es Schnupfen, muss es sterben,
niest sich laut in sein Verderben,
schleppt sich jedes Mal
durch ein Jammertal.

Dieses Wesen, das bin ich, und das bleibt schwierig,
trotz Pilates und Verhaltenstherapie.
Ich mit mir, das geht nicht gut, da resignier ich,
aber du verzweifelst an mir nie.

Ich bin ein Glückspilz,
denn ich hab ja dich.
Du hast bärenstarke Nerven
und verkraftest mich.
Ich bin ein Glückspilz
und hab richtig Schwein!
Mensch, wie kann man nur
so'n Riesenmegaglückspilz sein?

Ich bin ein Glückspilz!
Ein Riesenmegaglückspilz!

Häng ich wieder in der Zeit, dann
fängst du niemals einen Streit an,
sagst: „Ich bitte dich!
Geschenkte Zeit für mich!“

Lass ich, beinah aus Versehn,
halbleere Gläser einfach stehn,
findest du das toll.
Die sind für dich halbvoll.

Hab ich Chips im Bett gemümmelt
und das Laken voll gekrümelt,
sagst du: „Peeling tut
der Haut so gut!“

Du gratulierst und findest klasse,
dass ich dir den Vortritt lasse.
Und mich trifft der Schlag:
Wir ham heut Hochzeitstag!

Wenn ich übe und es schallt durch alle Zimmer,
rufst du laut, dass mein Klavierspiel dich kaum stört,
denn mit Geige wär das alles noch viel schlimmer,
und dass man auch schon Fortschritte hört.

Ich bin ein Glückspilz,
denn ich hab ja dich.
Du hast bärenstarke Nerven
und verkraftest mich.
Ich bin ein Glückspilz
und hab richtig Schwein!
Mensch, wie kann man nur
so'n Riesenmegaglückspilz sein?
Ich bin ein Glückspilz!
Ein Riesenmegaglückspilz!

Ich treib die anderen und mich oft in den Wahnsinn,
weil ich verstrahlt, verpeilt und ohne Plan bin.
Ich hinterlasse einen Hauch von Verwüstung überall,
wenn ich über meine eignen kleinen Riesenfüße fall.
Aber du hilfst mir, das Gleichgewicht zu finden
und die Schwerkraft spielend leicht zu überwinden.

Ich bin ein Glückspilz,
denn ich hab ja dich.
Du hast bärenstarke Nerven
und verkraftest mich.
Ich bin ein Glückspilz
und hab richtig Schwein!

Mensch, wie kann man nur
so'n Riesenmegaglückspilz sein?
Ich bin ein Glückspilz!
Ein Riesenmegaglückspilz!

2. ZUG NACH HAGEN

Text: Edith Jeske

Musik: Rainer Bielfeldt

Ganz ohne Absicht, ohne Plan.
Es hat sich so ergeben,
spätabends im Bistro der Bahn
in einem andern Leben.

Wir hatten unsern Zug verpasst,
du deinen und ich meinen.
Wir setzten uns an diesen Tisch,
als gäb es nur den einen.

Zwei Menschen, wie sie Zug um Zug
die Weiterfahrt vertagen.
Bis morgens früh sich selbst genug
im Bahnbistro in Hagen.

Du fuhrst nach Potsdam, ich nach Trier.
Wir haben uns versprochen:
Schon bald sehn wir uns wieder hier.
Du sagtest: „In drei Wochen.“

Tatsächlich machten wir es wahr
nach einundzwanzig Tagen.
Und einer dort und einer da
stieg in den Zug nach Hagen.

Wir tauchten in den Abend ein,
grad so als wärs für immer.
Und ließen morgen morgen sein
und nahmen uns ein Zimmer.

Wir reisten ab. Hin und zurück.
Wir stellten keine Fragen.
Wir lebten für das Stundenglück
und für den Zug nach Hagen.

Dann kam der Tag, mein Zug, der sich
verspätete um Stunden.
Ich rief nach dir und suchte dich.
Und hab dich nicht gefunden.

Ich lief die Straßen auf und ab
und fragte fremde Leute.

Es war, als ob's dich niemals gab.
Mehr weiß ich nicht. Bis heute.

Wars viel zu viel? Wars nie genug?
Wer kann das heut noch sagen?
Und hier ein Zug und dort ein Zug
fährt ohne uns nach Hagen.

3. AUF DEM WEG ZU DIR

Text: Edith Jeske

Musik: Rainer Bielfeldt

Ich war schon auf dem Weg zu dir,
da hab ich mich verfahren.
Mein Herz war schon voraus geflogen,
da bin ich falsch abgebogen.
Und so gegen früh um vier,
kurz vor Bad Zwischenahn,
vergaß ich dein Gesicht.
Nun seh ich Morgenlicht.
Und vor mir liegt der Ozean.
Vor mir liegt der Ozean.

HOME!

Text & Musik: Rainer Bielfeldt

Viele Jahre war ich sicher,
du bist immer hier bei mir,
wo mein Koffer und mein Bett sind,
meine Freunde, mein Klavier.
Doch du thronst, wo man seit jeher
dich schon angebetet hat.
Dahin ziehts mich immer wieder,
Kindheitswiege, Heimatstadt.

Staubglanz auf der Seele,
Regen auf der Haut.
Vertrauen und Versuchung,
auf Hafenschlick gebaut.
Kompassnadelpieksen,
volle Fahrt und Kurs Nord-West,
weil die Sehnsucht mich mal wieder
nicht zur Ruhe kommen lässt.
Home!

Ich bin lang schon in der Ferne,
suche gern und reise viel.
Doch ein Teil von meinem Herzen
fühlt sich immer im Exil.
An den schiefergrauen Tagen,

wird die Sehnsucht mir zu groß.
Und ich setze meine Segel,
mach mich auf und rei mich los.

Staubglanz auf der Seele,
Regen auf der Haut.
Vertrauen und Versuchung,
auf Hafenschlick gebaut.
Kompassnadelpieksen,
volle Fahrt und Kurs Nord-West,
weil die Sehnsucht mich mal wieder
nicht zur Ruhe kommen lässt.
Home!

Und ich lade meinen Akku.
Atme durch und atme ein.
Kann dich riechen, kann dich spüren,
grenzenlos ich selber sein.

Staubglanz auf der Seele,
Regen auf der Haut.
Vertrauen und Versuchung,
auf Hafenschlick gebaut.
Kompassnadelpieksen,
volle Fahrt und Kurs Nord-West,
weil die Sehnsucht mich mal wieder
nicht zur Ruhe kommen lässt.
Home!

5. DU BIST MEIN LIEBLINGSLIED

Text: Rainer Bielfeldt, Johanna Hanf & Uli Lux
Musik: Rainer Bielfeldt

Du bist keine Blume,
du bist ein Bouquet,
keine flache Pfütze,
sondern tiefe See.
Du lufst nicht im Gleichschritt,
du bist Unterschied.
Du bist kein Gedicht,
du bist mein Lieblingslied.

Die bist kein laues Lüftchen,
schon eher ein Orkan.
Du bist keine Gurke,
du bist Marzipan.
Du bist kein Unglcksrabe,
du bist Glückes Schmied.
Du bist kein Gedicht,
du bist mein Lieblingslied.

Du bist keine Funzel,
du bist ein Lichterfest,
bist Brücke, Dach und Hafen,
wenn man dich nur lässt.
Du wirfst keine Schatten,
stehst immer im Zenit.
Du bist kein Gedicht,
du bist mein Lieblingslied.

Wenn es dich nicht gäbe,
dann sollte man dich backen;
ein Rezept aus Herz und Mut
und liebenswerten Macken.
Du bist unersetzlich,
denn wenn ich dich nicht hätt,
dann wär ich alles andre als komplett.

Du bist längst nicht alles,
aber alles, was ich brauch.
Du bist immer für mich da
und nicht nur Schall und Rauch.
Du bist kein kleiner Knallfrosch,
sondern Dynamit.
Du bist kein Gedicht,
du bist mein Lieblingslied.

6. NIE ZU ALT FÜR NEUE MÄRCHEN

Text: Angelika Glitz
Musik: Rainer Bielfeldt

Er war schon über achtzig Jahre alt
und seine große Liebe lange tot.
Er zog ins Henriettenstift am Wald,
da traf er sie um fünf beim Abendbrot.
Sie schaute auf und er sah ihr Gesicht.
Er sah die Falten und ihr ganzes Leben.
Im warmen Strahl vom Abendsonnenlicht,
als wollte ihm die Welt ein Zeichen geben.

Er legte ihr ein Veilchen aufs Tablett
und sagte „Guten Tag, ich heiße Jan!“
So stand er da in Fliege und Jackett
und ihr Herz, das fing noch mal zu klopfen an.
Er reichte ihr den Arm und sie ging mit:
„Wer weiß, wie viele Sommer wir noch haben.“
Die Sonne brach durchs Alltags-Anthrazit,
die Welt war plötzlich wieder voller Farben.

Noch einmal alles wagen,
alles leben, nichts vertagen!
Sie trampelten Hand in Hand bis nach Bayreuth

und plantschten wie zwei Kinder
im Marktplatzbrunnen mitten in der Stadt,
in Feinripp und voll Seligkeit.
Und knipsten küssend Selfies und versandten
sie kichernd an die Freunde und Verwandten.

Sie sangen Beatles-Lieder im Duett
und tanzten bis zum Gasthof Waldesruh
und nahmen sich die Hochzeitssuite mit Himmelbett.
Sie zog lächelnd den geblühten Vorhang zu.
Man sah sie überall, doch nie allein.
Zwei liebevolle graue Kuschelbärchen.
Trotz dritter Zähne und mit Hinkebein.
Wir sind nie zu alt für neue Märchen.

7. ZWEI EURO SECHSUNDFÜNFZIG

Text: Rainer Bielfeldt, David Quaas, Dagmar Schönleber & Carsten Thiele
Musik: Rainer Bielfeldt

Setz dich mal nen Augenblick zu mir, wir müssen reden.
Genau gesagt seit neunundvierzig Jahr'n.
Wir hatten viele laute, leise, große, kleine Fehden,
die manchmal ernst und oft belanglos warn.

Das ist wohl so bei allen, zwischen jedem Sohn und Vater,
da drüber wächst schon Gras und weht der Wind.
Bei uns ging's ohne Tiefenpsychologen und Psychiater
Nur eins noch, wo wir grad zusammen sind ...

... will ich noch gradebiegen, für meinen Seelenfrieden:
Zu schweigen jahrelang, war nicht okay!
Wollts dir schon immer sagen und hab es doch vermieden.
Bleib sitzen! Ich hol schnell mein Portemonnaie.

Hier sind zwei Euro und sechsfünfzig Cent.
Und du fragst dich wahrscheinlich nach dem Grund.
Ich weiß, das ist ne ziemlich krumme Summe.
Doch für mich sind zwei Euro sechsfünfzig rund.

Wie in der Tagesschau gings immer um die ganz, ganz großen Themen:
Um Nazis, Kernkraft, Friedensheuchelein.
Das lange Haar und meinen Jutebeutel ließ ich mir nicht nehmen,
genauso wie den Traum vom Sänger Sein.

Für dich war es nicht einfach, dass ich liebe, wen ich liebe,
mich sein zu lassen, wie ich nun mal bin.
Du hättest Dich gefreut, wenn ich bei Schusters Leisten bliebe,
genauer noch, bei einer Schusterin.

Hier haben wir oft gegessen, wie jetzt beim Abendessen.
Die großen Dinge sind längst aus der Welt.

Nur eine kleine Sache noch, die hab ich nie vergessen.
Und diesmal geht's ganz schnöde nur ums Geld.

Hier sind zwei Euro und sechsundfünfzig Cent.
Und du fragst dich wahrscheinlich nach dem Grund.
Ich weiß, das ist ne ziemlich krumme Summe.
Doch für mich sind zwei Euro sechsundfünfzig rund.

Ein Fünfmarkstück, riesig groß in meiner kleinen Kinderhand,
ein Heiermann, so wertvoll wie ein echter Diamant.
Vom Tisch geschnappt und gleich zu Wilkes Kiosk hingerannt.
Für Brausepulver, Esspapier, ein Yps und Ed von Schleck,
Colaflaschen, Katjeskinder, Puffreis, Mäusespeck.
Da war dann auch so'n Heiermann in Windeseile weg.
Ich werd noch heute rot, wenn ich zum Rewe geh
und an der Kasse Brausepulver seh.

Hier sind zwei Euro und sechsundfünfzig Cent ...
Ich weiß, das ist ne ziemlich krumme Summe.
Doch für mich sind zwei Euro sechsundfünfzig rund

Du musstest neunundvierzig Jahre darauf warten.
Du lächelst, steckst sie ein und holst die Karten.

8. KROKUS

Text: Rainer Bielfeldt, Angelika Glitz, Lorelay & Manuel Westermann
Musik: Rainer Bielfeldt

Der erste Krokus kämpft sich durch den Schnee.
Ein viel zu grauer Winter resigniert.
Du sagtest mir: „Es tut nicht lange weh!“
Da lagst du falsch, weil's in mir weiter friert.

Wie kalt der Winter ohne dich doch war ...
Daran kann ich mich sicher nie gewöhnen,
und ich werd mich mit Dezember, Januar
und Februar im Leben nicht versöhnen.

„Du bist für mich ein Krokus!“ – sagt man nicht,
zumindest nicht zu Menschen, die man liebt.
Ich sag es dennoch, weil's aus meiner Sicht
bei den Blumen keinen größeren Kämpfer gibt.

Was niemand konnte, hast du dich getraut.
Und ging es mal mit großen Knall daneben,
dann hast du aus Splittern noch ein Boot gebaut.
Du hättest nie im Leben aufgegeben.

Ein Teil von dir, der bleibt in meiner Welt.
Ich nehm mein Leben wieder in die Hände.
Und wenn der Schnee dann doch zu lange fällt,

mal ich mir Krokusblüten an die Wände.

9. GEISTERBAHN

Text: Rainer Bielfeldt, Anne Folger, Matthias Ningel & Björn Patrik Pfeiffer
Musik: Rainer Bielfeldt

Vieles heute ist nicht mehr wie früher.
Auch die Kirmes ist nicht mehr, was sie mal war.
Nur die Geisterbahn, als einzige Konstante,
steht unverbrüchlich da von Jahr zu Jahr.

Unverbrüchlich ist wohl übertrieben ...
Modernisiert hat man sie augenscheinlich nie.
Wir kaufen Tickets, steigen in den Wagen,
fahren los – so was nennt sich Nostalgie.

PFT! – Per Hydraulik schwingt der Sensenmann die Klinge.
PFT! – Schrilles Kichern dringt verzerrt aus einem Sarg.
PFT! – Lustlos baumelt ein Skelett in einer Schlinge.
PFT! – Süßer Kindheitsschauer kriecht mir bis ins Mark.
Sonnenstrahlen dringen ein durch jede kleine Ritze,
müde Stroboskope klackern fahle Discoblitze.
Alle dreizehn Meter den Schienenstrang entlang
leuchtet weiß auf grün:
Notausgang.

Knarzend fährt der Wagen dann nach oben,
wo er knallend eine Sperrholztür durchbricht.
Dann fahren wir im Hellen an der Außenbalustrade
und haben auf den Trubel freie Sicht.

PFT! – Bleiche Zombies, leere Blicke starr nach unten
PFT! – schlurfen teilnahmslos im grauen Einheitsbrei.
PFT! – Aus der Ferne ruft der Shopping-Dom, von bunten
Neonlichtern eingehüllt, die Gläubigen herbei.
Von Plakaten schreit es: „Deutsche Außengrenzen schließen!“
Drunter ein Graffiti: “Asylantenpack erschießen!”
Dreizehn Meter weiter, den Schienenstrang entlang,
öffnet sich die Tür nach drinnen:
Notausgang!

Endlich wieder Geisterbahngespenster!
Schluss mit Schrecken, Terror, Grauen, Gruselei.
Langsam geht der Blutdruck wieder runter.
Der Spuk ist vorbei.

10. BIG DIPPER

Text: Barbara Berrien, Rainer Bielfeldt, Tillman Graach & Hannes Potthoff
Musik: Rainer Bielfeldt

Manche Leute haben Hobbys, das ist kaum zu fassen:
Weinbergschnecken nackig um die Wette rennen lassen.
Manche duellieren sich auf Minigolfturnieren,
während andre sich beim Tangotantrakurs massieren.
Manche fahrn ins Wallis und verkosten Muskateller,
andre tauchen ab in ihren Swingerpartykeller.
Doch wir, wir brauchen keine Jodelschule mit Diplom,
nicht Blockflötenduette, keine Papstaudienz in Rom.
Uns kickt was völlig anderes: Wir fahrn
für unser Leben gerne Achterbahn.

Denn da ist das Gefühl, allen Halt zu verlieren,
zu fallen, nie mehr festen Boden zu spüren,
zu taumeln, zu trudeln, zu schweben, zu fliegen,
im Fahrtwind beinah keine Luft mehr zu kriegen.
Die Panik, gleich könnte die Gondel entgleisen
und uns die Gesetze der Schwerkraft beweisen.
Die wohlige Angst, dass das Dasein zerfällt
und nichts übrig bleibt von der Welt.

Wir lieben den Kitzel auf kurvigen Gleisen,
wir brauchen den Thrill und das Adrenalin.
Seit Jahren sind wir darum ständig auf Reisen,
zu Six Flags in Texas, zum Prater in Wien.
In Loopings und Corkscrews verläuft unser Leben.
Wir haben im Cyclon hysterisch gelacht.
Im Leviathan hast du dich übergeben.
Im Beast hast du mir einen Antrag gemacht.
Wir sind uns ganz nah überall,
besonders im freien Fall.

Denn da ist das Gefühl, allen Halt zu verlieren,
zu fallen, nie mehr festen Boden zu spüren,
zu taumeln, zu trudeln, zu schweben, zu fliegen,
im Fahrtwind beinah keine Luft mehr zu kriegen.
Die Panik, gleich könnte die Gondel entgleisen
und uns die Gesetze der Schwerkraft beweisen.
Die wohlige Angst, dass das Dasein zerfällt
und nichts übrig bleibt von der Welt.

Blackpool, zwölf Uhr zwanzig, die Sitze sind zerschissen,
die Bügel längst schon unten und die Tickets eingerissen.
Es knackt und knirscht, Big Dipper schiebt sich langsam in die Höhe.
Gleich kommt der Absturz, meine Hand sucht deine Nähe.
Da schaust du zu mir her
und sagst: Ich liebe dich ... nicht mehr.

Am Ende der Fahrt stehn wir auf, du bleibst stumm
und gehst einfach fort und drehst dich nicht mehr um.
Und ich geh zur Kasse, stell mich noch mal an
und sag, als ich dran bin: A ticket for one.

11. KEINE ANGST (Duett mit Lorelay)

Text & Musik: Lorelay & Rainer Bielfeldt

Du sagst, du willst nicht,
dass ich geh.
In deinen Augen steigt die Flut.
Ich weiß, ich sollte
nur nach vorne sehn.
Doch zum Segelsetzen brauch ich Mut.

Es fühlt sich an wie immer,
wenn die Welt untergeht.
Am Ende hab ich jedesmal
und alles überlebt.

Keine Angst.
Keine Angst.
Keine Angst
vor nichts.

Ich seh die Klarheit
in deinem Blick.
Wie lässt du uns so einfach los?
Ich würd gern bleiben,
ich weiß nicht wie.
Mein Fernweh ist einfach zu groß.

Es fühlt sich an wie immer,
wenn die Welt untergeht.
Am Ende hab ich jedesmal
und alles überlebt.

Keine Angst.
Keine Angst.
Keine Angst
vor nichts.

Das Ende unserer Reise
heißt nicht, dass wir verlieren.
Die Zukunft wird uns tragen
und durch alle Stürme führn.

Keine Angst.
Keine Angst.
Keine Angst
vor nichts.

12. MEHR ALS FREUNDE

Text: Erdmann Lange
Musik: Rainer Bielfeldt

Wir haben uns nie gesucht und doch gefunden.
Auf einmal gings in jedem Lied um dich.
Denk heut noch oft daran in ruhigen Stunden
und manchmal denkst vielleicht auch du an mich.

Wir haben uns nie getraut, das auch zu leben,
was eigentlich in unsern Herzen war.
Den richtigen Moment schiens nie zu geben,
den gibt's wohl nie – das ist mir heute klar.

Zu früh? Zu jung? Wer weiß das schon.
Hab nicht mal deine Nummer hier im Telefon.

Und doch bleibst du mir immer in der Seele.
Du bleibst darin auch nach so vielen Jahren.
Und manchmal, wenn ich heut von uns erzähle,
fühlt es sich so an,
als ob wir dann
doch mehr als Freunde wärn.

Du bist vor Ewigkeiten weggezogen.
Und heute trennt uns eine halbe Welt.
Ich bin sogar im Urlaub hingeflogen
und hab dir dann doch nie davon erzählt.

Vielleicht ist es auch besser, nur zu träumen,
als nachzuholen, was nur Wünsche wärn?
Vielleicht muss man auch eine Chance versäumen,
um Glück danach bewusster zu erfahrn?

Zu spät? Zu alt? Wer weiß das schon.
Hab nicht mal deine Nummer hier im Telefon.

Und doch bleibst du mir immer in der Seele.
Du bleibst darin auch nach so vielen Jahren.
Und manchmal, wenn ich heut von uns erzähle,
fühlt es sich so an,
als ob wir dann
doch mehr als Freunde wärn.

Ja, du bleibst mir für immer in der Seele,
als Traum, Erinnerung, als Möglichkeit.
Und manchmal, wenn ich heut von uns erzähle,
dann spür ich sie,
Melancholie,
genährt aus einer viel zu lang vergangnen Zeit,
genährt aus unsrer Zeit.

13. WIE GUT, DASS WIR KEIN PAAR SIND

Text: Rainer Bielfeldt, David Quaas & Carsten Thiele

Musik: Rainer Bielfeldt

Endlich wieder Korfu, sechs Uhr früh, ich bin schon wach.
Hotel Poseidon, so wie jedes Jahr.
Halbpension, drei Sterne, aber nur mit Ach und Krach.
Matratzen muffig, Essen so la la.

Das erste Mal ist mittlerweile ganz schön lange her,
fast vier Jahrzehnte, ebenfalls im Mai.
Ich höre deinen Atem und von weiter weg das Meer.
Wenn etwas lange hält, dann sinds wir zwei.

Ich pfeife auf das Frühstück und wecke dich nicht auf.
Du bist um diese Uhrzeit ja nur mittelprächtigt drauf.

Wie gut, dass wir kein Paar sind,
so treu wir uns auch warn.
Der Alltag hätte uns doch nur verklebt.
Wie gut, dass wir noch da sind,
geföhlt seit tausend Jahrn,
weil Freundschaft jede Liebe überlebt.

Ich hab niemals im Leben wieder was wie uns gefunden,
in keinem Buch, in keinem Kinosaal
Arsch auf Eimer, Yin und Yang, intim vertraut verbunden,
nur ohne Sex – bis auf das eine Mal.

Dein Walkman und mein Mixtape waren unser größter Schatz.
Wir liebten Spandau Ballet und A-ha
Das Beste aus den Achtzigern – jedoch im Gegensatz
zu fetten Schulterpolstern sind wir zwei noch da.

Ich mag den Duft des Feigenbaums, dein Schnarchen neben mir.
Du wolltest nie nach Griechenland, nun warn wir x-mal hier.

Wie gut, dass wir kein Paar sind,
so treu wir uns auch warn.
Der Alltag hätte uns doch nur verklebt.
Wie gut, dass wir noch da sind,
geföhlt seit tausend Jahrn,
weil Freundschaft jede Liebe überlebt.

Danke, dass du Halt gibst und doch niemals krallst
und mir auch mal Unbequemes in die Fresse knallst.
Unsern Bund fürs Leben ham wir lange schon geschlossen
und haben auf dem Weg so manches Liebesgrab begossen.
Kichern und kotzen,
der Traurigkeit trotzen,
Scheitern und siegen
und Gänsehaut kriegen.
Feiern und lachen,
die starken und die schwachen

Seiten an dir:
Ich dank dir dafür!

Wie gut, dass wir kein Paar sind,
so treu wir uns auch warn.
Der Alltag hätte uns doch nur verklebt.
Wie gut, dass wir noch da sind,
geföhlt seit tausend Jahrn,
weil Freundschaft jede Liebe überlebt.

14. UNGEWEINTE TRÄNEN

Text: Rainer Bielfeldt, Sandra Niggemann, Mario Rembold & Tanja Svejnoha
Musik: Rainer Bielfeldt

Ich sehe deine ungeweinten Tränen.
Ich kenne ja dein inneres Versteck.
Doch Tränen sind aus Wasser
und das findet seinen Weg
und ungelebtes Leben sickert weg.

Ich halte dich, das lass mich kurz erwähnen,
sobald die Flut in deinem Herzen steigt.
Und über deinen Fluss aus Tränen bau ich nen Steg,
der dir den sichren Weg ans Ufer zeigt ...
der dir den sichren Weg ans Ufer zeigt.

15. WEICH GELANDET

Text: Angelika Glitz & Rainer Bielfeldt
Musik: Rainer Bielfeldt

Es ging nur ein paar Wochen,
dann wars auch schon vorbei.
Du warst polyamorös
und ich war Nummer drei.
Ein kurzer Rausch. Dann flogst du heim
zu deiner Nummer eins.
Mein Herz zerfiel zu Sternenstaub.
Du hattest leider keins.
Ich war vor Liebe krank.
Dafür vielen Dank!

Ich flog fast 30 Stunden
meiner Sehnsucht hinterher.
Zwei Stopover, Mittelplatz.
Der Sitznachbar lag quer.
Turbulenzen in der Luft.
Tomatensaft im Schoß.
Ego zwergenmäßig klein.
Hoffnung riesengroß
Ich war vor Liebe krank.

Dafür vielen Dank!

Harte Landung. Traum zerplatzt
an deinem harschen „Nein“.
Die bunte Stadt wurd plötzlich grau,
und ich war so allein.
Da traf mich hinterrücks durchs Auge
mitten in die Brust
Amors Pfeil und augenblicklich
hab ich es gewusst:
Mein Glück saß auf der Bank.
Dafür vielen Dank.

Dass ausgerechnet wer wie du
als Wegweiser fungiert,
ist reichlich schräg. Jedoch was solls?
Es hat ja funktioniert.
Denn ich bin weich gelandet
im Heute, Jetzt und Hier.
Und das nicht nur, doch auch
ein kleines bisschen wegen dir.
Dafür vielen Dank!

16. LAURINHA (LASS DEIN HERZ NIEMALS VERGIFTEN)

Text: Manuel Westermann & Rainer Bielfeldt
Musik: Rainer Bielfeldt

Dich zu sehen ist ein Lichtblick – jedes Mal.
Das Herz geht auf, da hat man keine Wahl.
Neben dir wirkt selbst die Sonne blass und kalt.
Deine Liebe macht vor keinem Menschen Halt.

Dein Sinn für das, was gut ist – messerscharf.
Oberflächlichkeiten? Kein Bedarf!
Du zauberst Liebe, wo du gerade bist,
und zeigst uns allen, was ein Rückgrat ist.

Wenn es mal stürmisch wird, steht eines felsenfest:
Ich will dein Halt sein, wenn der Mut dich mal verlässt.
Auf dass wir niemals auseinanderdriften!
Und versprich mir: Lass dein Herz niemals vergiften!
Laurinha, não esqueça a palavrinha „porquê“!
Laurinha, desejo liberdade pra você! *

Ohne Umweg schaust du einem in die Seele.
Du hörst auf Wünsche, niemals auf Befehle.
Jeder Lügner hats bei deinen Fragen schwer,
und ist was ungerecht, stellst du dich quer.

Lass dich von der Ohnmacht nie besiegen.
Nichts und niemand soll dich je verbiegen,

kein rechter Präsident, kein Hass, kein Geld.
Bleib dir treu, egal, wie schwer es manchmal fällt.

Wenn es mal stürmisch wird, steht eines felsenfest:
Ich will dein Halt sein, wenn der Mut dich mal verlässt.
Auf dass wir niemals auseinanderdriften!
Und versprich mir: Lass dein Herz niemals vergiften!
Laurinha, não esqueça a palavrinha „porquê“!
Laurinha, desejo liberdade pra você!

Die Reise mit dem Flugzeug dauert ewig und zwei Tage.
Und ganz ehrlich: Insgeheim stell ich mir ziemlich oft die Frage:
Wirst du irgendwann die Koffer packen, in die Nähe ziehn?
Tchau, Brasil! Guten Tag, Berlin!

Auf dass wir niemals auseinanderdriften!
Und versprich mir: Lass dein Herz niemals vergiften!
Laurinha, não esqueça a palavrinha „porquê“!
Laurinha, desejo liberdade pra você!

* Laurinha, vergiss niemals das Wörtchen „Warum“!
Laurinha, ich wünsche dir Freiheit!

17. BIELFELDT BROTHERS BAND

Text: Manuel Westermann & Rainer Bielfeldt
Musik: Rainer Bielfeldt

Mein Bruder, Gitarrero in der Bielfeldt-Brothers-Band.
Für lange Zeit ist das mein Traum gewesen.
Bühne, Ruhm und Drogen werden brüderlich geteilt.
Und die Gage, die verjubeln wir am Tresen.

Ein eingespieltes Team wie Pech und Schwefel.
Man siehst uns an der Nasenspitze an.
Die zwei da oben müssen doch Geschwister sein,
so wie das harmoniert mit allem Drum und Dran.

Ein Satz mit X, denn mehr verschieden könnten wir kaum sein.
Wir teilen viel, doch keinen Tourbus, Gott sei Dank.
Heimlich höre ich Helene, die Amigos und Roy Black
und du Speed-Metal-Gothic-Hardcore-Punk.

Lieber Bruder, ich glaub ich bin bereit.
Dass ich dir das mal sing, wird allerhöchste Zeit.
Was uns zwei verbindet, ist zwar keine Band,
doch ein Band, derselbe Kompass und ein festes Fundament.
Es ist famos genauso wie es ist:
Ich bin froh, dass du mein Bruder bist!

Du machtest was Solides, hattest immer einen Plan.
Ich hatte viele, manche gingen auf.

Doch ob krumme oder grade Pfade: Stolpersteine gabs
in meinem wie in deinem Lebenslauf.

Ich habe dich so manches Mal um deinen Weg beneidet,
und vielleicht ging's dir genauso dann und wann?
Heute sind wir zwei entspannter, du machst deins und ich mach meins –
jeder wie er will und mag und kann.

Lieber Bruder, ich glaub ich bin bereit.
Dass ich dir das mal sing, wird allerhöchste Zeit.
Was uns zwei verbindet, ist zwar keine Band,
doch ein Band, derselbe Kompass und ein festes Fundament.
Es ist famos genauso wie es ist:
Ich bin froh, dass du mein Bruder bist!

Liam und Noel schlagen sich die Köpfe ein.
Die Bangles und Bee Gees sind längst getrennt.
Bei uns ist nach nem Streit
die Reunion nicht mehr weit.
Forever Bielfeldt-Brothers-Band.

Lieber Bruder, ich glaub ich bin bereit.
Dass ich dir das mal sing, wird allerhöchste Zeit.
Was uns zwei verbindet, ist zwar keine Band,
doch ein Band, derselbe Kompass und ein festes Fundament.
Es ist famos genauso wie es ist:
Ich bin froh, dass du mein Bruder bist!

18. ORANGE (IM BLAU DER NACHT)

Text: Rainer Bielfeldt, Sandra Niggemann, Mario Rembold & Tanja Svejnhohna
Musik: Rainer Bielfeldt

So jung wie heute kommen wir nicht mehr zusammen,
ein Glas für'n Kreislauf und das zweite für'n Genuss.
Wenn es dir schlecht geht, trinkst du ein' auf deine Schrammen.
Wenn es dir gut geht, ein paar Absacker zum Schluss.

Du sagst, dein Körper kann das ganz leicht kompensieren.
Du seist noch immer Kapitän auf deinem Schiff.
Du würdest niemals die Kontrolle ganz verlieren.
Du hättest nen Fisherman dabei und dich im Griff.

Doch die Zeit ist voller Lücken
und aus dem Gleichgewicht.
Erinnerung in Stücken
und nirgends Land in Sicht.

Ich weiß, was dich verknotet.
Ich sehe, wie du schwimmst.
Warum? Ich hab das selber durchgemacht.
Ich werf ne Rettungsweste

und hoff, dass du sie nimmst.
Sie leuchtet dir orange im Blau der Nacht.
Orange im Blau der Nacht.

Es ist schon lang nicht mehr Genuss in vollen Krügen.
Das wird dir klar nach jeder Sternenhagelnacht.
Du willst dir nicht mehr länger in die Flasche lügen,
fühlst dich am Ende, doch der Anfang ist gemacht.

Das Ruder rumzureißen,
dich selber zu befreien,
dich weiter durchzubeißen,
im Trockenen zu sein.

Ich weiß, was dich verknotet.
Ich sehe, wie du schwimmst.
Warum? Ich hab das selber durchgemacht.
Ich werf ne Rettungsweste
und hoff, dass du sie nimmst.
Sie leuchtet dir orange im Blau der Nacht.
Orange im Blau der Nacht.

Wenn der Ozean dich anspült,
dann ist das nicht dein Untergang.
Was sich wie Niederlage anfühlt,
ist ein Neuanfang.

Ich weiß, was dich verknotet.
Ich sehe, wie du schwimmst.
Warum? Ich hab das selber durchgemacht.
Ich werf ne Rettungsweste
und hoff, dass du sie nimmst.
Sie leuchtet dir orange im Blau der Nacht.
Orange im Blau der Nacht.